

Psychopathen:

Menschliche Raubtiere

Normal kann der norwegische Mörder Anders Behring Breivik nicht sein, lautet die Meinung der Öffentlichkeit. Psychologen sehen in ihm, selbst aus der Ferne betrachtet, einen klassischen Psychopathen.

Nach einer amerikanischen Studie sind etwa zwei Prozent der Bevölkerung psychopathisch veranlagt, aber nicht jeder Psychopath wird kriminell oder gar ein Killer. Die, welche es werden sind aber eine gefährliche Spezies, denn sie sind gnadenlos.

Harter Kern der Kriminellen

Warum wird ein Mensch kriminell? - eine Frage, die bis heute nicht definitiv geklärt wurde. Warum werden die Menschen immer brutaler? – das fragen sich viele Menschen, wenn sie über scheinbar sinnlose Gewaltdelikte lesen. Eine Antwort lautet: Die Menschen werden immer psychopathischer. Neuere Erkenntnisse zeigen tatsächlich, dass Psychopathie einer der Auslösefaktoren für Gewaltdelikte ist und die daran erkrankten Menschen den harten Kern der Kriminellen stellen. Der kanadische Forscher Robert Hare meint sogar, dass 50% der schweren Verbrechen auf das Konto von Psychopathen gehen.

Wodurch unterscheidet sich der Psychopath vom „normalen“ Menschen? Sicher ist der Mensch mit einer „dissozialen Persönlichkeitsstörung“ (so heißt Psychopathie in der Krankheitsklassifikation) nicht auf den ersten Blick erkennbar, denn Psychopathen sind außergewöhnlich begabt und manipulativ, was ihren positiven Eindruck auf Mitmenschen betrifft. Oberflächlicher Charme und das sagen, was die Anderen hören wollen, zeichnet sie aus. Auch der Oslo-Killer war vor seiner Tat angepasst und freundlich. Hervey Cleckley, einer der Gründerväter der Psychopathenforschung, beschreibt in seinem Buch „The mask of Sanity“ Psychopathen als im ersten Moment angenehme Menschen, die ein positives Ge-

fühl hinterlassen.

Maske fällt später

Die Maske fällt erst später. Cleckley stellte bereits 1941 fest, dass Psychopathen weit mehr Blickkontakt halten als andere Menschen. Sie können sich in die Geisteswelt anderer Menschen einfühlen, aber sie empfinden niemals Mitgefühl. Dieses fehlende Mitgefühl führt dazu, dass sie ihre Mitmenschen gnadenlos behandeln. Breivik wird dereinst wohl in die Lehre der Psychopathie als typisches Beispiel eingehen. Der Tritt in das Gesicht des am Boden liegenden wehrlosen Opfers, den Ärmsten noch das Letzte zu nehmen – das sind typische psychopathische Verhaltensweisen. Aggressivdelikte sind symptomatisch, doch ihr Spektrum umfasst den gesamten Strafrechtskatalog. Auf Grund ihres am Beginn scheinbar angenehmen, einfühlbaren Verhaltens sind sie häufig im Bereich der Betrugerei zu finden. Sie lügen und betrügen skrupellos, nützen andere aus und übernehmen nie Verantwortung. Im Falle der Ausforschung nach einer Straftat wird die Schuld immer auf das Opfer selbst oder einen Komplizen geschoben. Auch Breivik sieht in seiner Tat kein schuldhaftes Verhalten. Schuld ist die Gesellschaft, schuld sind die Ausländer – er ist das Opfer, das sich verteidigen musste.

Raubtiergedächtnis

Bei der Auswahl ihrer Opfer haben Psychopathen einen sicheren Blick. Forscher schlossen aus verschiedenen Experimenten, dass Psychopathen keineswegs unfähig zur Empathie sind. Sie sind nur gefühllos und erkennen dadurch leicht ein potentielles Opfer. Sie sind mit einer Art Raubtiergedächtnis ausgestattet.

Die Rückfallquote von Psychopathen ist extrem hoch und doch schafften sie es offenbar, auch das Vertrauen von Bewährungsausschüssen zu gewinnen. Den Beweis erbrachte ein Forscherteam der Dalhousie University im kanadischen Halifax. Sie untersuchten, welche Häftlinge es schafften vorzeitig entlassen zu werden, und siehe da, Psychopathen schafften es dreimal häufiger als andere Häftlinge, obwohl sie doppelt so schnell rückfällig wurden.

Alarmierender Trend

„Ein alarmierender Trend“ meinte dazu Stephen Porter, einer der Forscher, und „eine Schulung im Umgang mit psychopathischen Straftätern ist dringend notwendig“. Psychopathen sind extrem schwer zu verändern und Resozialisierung funktioniert eigentlich nur bei Jugendlichen – und auch das nur bedingt. Manche Experten meinen, dass der Psychopath eine Art menschliches Raubtier ist, das durch die Evolution hervorgebracht wurde. Die Forscher Grant Harris und Marnie Rice sind der Meinung, dass Psychopathie eine genetisch angelegte Lebensstrategie ist. Als unbestritten gilt, dass Psychopathie vererbbar ist. Keine erfreuliche Aussicht, denn Psychopathen kennen auch keine Verantwortung, wenn sie Kinder in die Welt setzen. Die Verantwortung wird ja sowieso auf andere abgewälzt. • R.B.

Psychopathie – Kunstwort aus den griechischen Wörtern für Psyche (Seele) und Pathos (Leiden). Schwere Persönlichkeitsstörung, die beim Betroffenen ein Fehlen von Empathie (Mitgefühl), sozialer Verantwortung und Gewissen hervorruft. Psychopathie tritt häufig in Verbindung mit Sadismus und Narzissmus auf.